

Gedanken zum dritten Fastensonntag

Von Diakon Gerold Hinteregger, Dornbirn Hatlerdorf

Zweifelnden recht raten

Die Werke der geistigen Barmherzigkeit sind das Thema der Predigtreihe über die Fastensonntage hier in Bildstein. Zweifelnden recht raten – dieses Werk der geistigen Barmherzigkeit ist heute die Überschrift.

1. Wer sind die Zweifelnden? → Ich selber habe solche Erfahrungen gemacht!

Als ich mir überlegt habe, was ich Ihnen heute zu diesem Thema sagen soll, da hat mir geholfen, mich zunächst einmal zu fragen, in welchen Situationen Menschen zu zweifeln beginnen, den Blick also auf die Zweifelnden selber zu richten. Wo tauchen die großen Zweifel heute auf? Wer sind die Zweifelnden, die Suchenden heute?

Da fallen mir natürlich Menschen mit Glaubenszweifeln ein, wenn etwa alte Glaubensbilder und religiöse Gewohnheiten nicht mehr richtig tragen, wenn neue Anschauungen und Antworten im Herzen noch keinen Platz gefunden haben. Da fallen mir Menschen ein, die sich fragen, ob sie Gott und seinem Wort noch trauen dürfen, weil sie scheinbar so wenig von ihm spüren. Aber eigentlich müssen wir noch gar nicht zu den großen Glaubensfragen gehen, um Erfahrungen des Zweifelns, des Suchens in unserem Leben zu finden. Wir finden sie in unserem täglichen Leben.

Zweifelnde,

- das können heute schon Kinder sein, die früh Entscheidungen für die Schullaufbahn treffen müssen und noch gar nicht wissen können, was denn das Beste für sie ist.
- das sind heute natürlich Jugendliche, die vor der manchmal unendlich schweren Frage stehen, welchen Beruf sie ergreifen sollen, oder noch schwieriger: wofür sie denn überhaupt noch gebraucht werden.



- das können Menschen sein, die lange in einem Betrieb gearbeitet haben, denen man plötzlich ein Kündigungsschreiben in die Hand drückt, die sich dann fragen müssen: „Wie geht es jetzt weiter?“
- das sind Menschen, die ihre Partnerin, ihren Partner verloren haben – durch Tod, aber auch durch Trennung oder Scheidung. Menschen, die nach einem kürzeren oder längeren Weg des Miteinanders jetzt allein oder in neuer Partnerschaft ihren neuen Weg suchen müssen.
- das können Ehepaare sein, deren Kinder aus dem Haus sind, und die plötzlich merken, dass das sich gemeinsam Sorgen um die Kinder das entscheidende Band ihrer Beziehung war. Die sich also neu auf die Suche machen müssen, was denn in der Zukunft das Verbindende ihrer Beziehung bleibt.
- das können alte Menschen sein, die das Nachlassen ihrer körperlichen oder geistigen Kräfte spüren, die nicht mehr so können, wie sie wollen und sich enttäuscht fragen: „Wozu bin ich noch nütze?“

Zweifeln – das tun wir Menschen dann, wenn wir spüren, dass wir an das Ende eines Weges gekommen sind, und nicht mehr so genau wissen: Wie geht es jetzt weiter? Was kommt noch?

Zweifeln – das tun wir dann, wenn uns zwei oder mehrere Wege offen stehen – und wir uns für einen entscheiden müssen.

Ich denke, Sie konnten sich gut in diese Aufzählung der Zweifelnden hineinfühlen. Vielleicht – oder wahrscheinlich haben Sie das eine oder andere ja auch selber im eigenen Leben schon erfahren.

Vielleicht ist *das* der beste Ausgangspunkt, wenn wir uns fragen, wie das geht, „Zweifelnden recht zu raten“: Auch als einer, der versucht, Rat zu geben, bin ich doch gleichzeitig ein Mensch, der selber immer wieder ein Zweifelnder, ein Suchender ist.

2. Was tut mir in Situationen des Zweifelns gut?

Von daher kann ich mich jetzt als Zweites gut fragen, was MIR denn in solchen, schon erlebten Situationen gut getan hat – und was mir darum wohl auch zukünftig gut tun würde.

Es sind wohl weniger die gut gemeinten Rat-Schläge oder irgendwelche Vertröstungen auf eine Zeit, in der schon alles wieder besser oder klarer werden würde.



Es ist schon gar nicht der Tadel, mich doch nicht so anzustellen, oder der Verweis darauf, dass andere Menschen solche Situationen auch schon aushalten mussten, die mir helfen.

Was mir gut tut?

- Es tut mir gut, ernst genommen zu werden. Mein Zweifel soll nicht verniedlicht werden.
- Es tut mir gut, wenn ich spüren darf: Der andere mag mich, er schätzt mich, es ist ihm etwas an mir gelegen, es ist ihm wert, mir zu helfen.
- Es tut mir gut, wenn mir wirklich zugehört wird, wenn ich merke, der andere ist jetzt mit seinen Gedanken ganz bei mir.
- Es tut mir gut, wenn meine Zweifel, meine Fragen vertraulich behandelt werden. Wenn ich darauf vertrauen kann, dass sie auch nicht an die große Glocke gehängt werden. Wenn ich keine Angst davor haben muss, bloß gestellt zu werden.
- Es tut mir gut, wenn der andere nicht wegschaut, wenn er sich nicht vor meinen Nöten versteckt, wenn er den Mut hat, mir zu raten.
- Es tut mir gut, wenn ich darauf vertrauen kann, dass der andere mir nicht nach dem Mund redet, dass er mir in seinem Versuch, mir zu raten, auch einmal NEIN sagen kann.
- Es tut mir gut, wenn ich spüre, dass der andere nicht in meinen Zweifeln ertrinkt, sondern durchaus noch eine gewisse Distanz bewahren kann.
- Es tut mir aber auch gut, wenn der andere vielleicht einmal auch ein kleines Stück meines neuen Weges mit mir geht. Denn manchmal ist mit einem rechten Rat allein noch nicht geholfen. Manchmal bedarf es in der komplizierten Welt von heute einer Anfangshilfe, eines Mitgehens der ersten Schritte, bis ich wieder Mut und Kraft habe, allein weiterzugehen. Manchmal braucht es auch das aufbauende und Mut machende Wort: "Du schaffst das! Komm, ich helfe dir beim Anfangen!"

3. Als CHRIST Zweifelnden recht raten

Als Mensch und Christ, der in irgendeiner Weise von Lebens- und/oder Glaubenszweifeln betroffen ist, habe ich noch einen zusätzlichen, besonderen Wunsch: Dass der, der mir recht raten will, selber aus einer guten Mitte lebt – und dass diese Mitte für ihn Gott, Jesus Christus, der heilige Geist ist.

Im Blick auf die Fastenzeit und die heutigen Lesungstexte möchte ich noch drei Wünsche anfügen.



Halt amol!

- Ich wünsche mir, dass der mir Ratende ein betender Mensch ist, der vor seinem Rat zunächst einmal Gott um Hilfe bittet, um das rechte Wort, den rechten Rat finden zu können.
- Ich wünsche mir, dass der mir Ratende seinen Rat auf einem gebildeten Gewissen begründen kann. Dass er sich also von Texten wie der heutigen Lesung leiten lässt, in der uns Gott seine Gebote als Hilfe angeboten hat, um unser Leben besser bewältigen zu können. Wenn die Beziehung zu Gott und den Mitmenschen passt, dann ist die Fähigkeit wohl eher da, recht raten zu können.
- Ich wünsche mir, dass der mir Ratende zu seinem eigenen Leben JA sagen kann. Dass er selber ein freier Mensch ist. Um diese Freiheit zu bekommen, dazu bedarf es manchmal auch so etwas wie einer Tempelreinigung. Jesus hat symbolisch damals den Tempel von dem befreit, was nicht hineingehörte. Im Blick auf das eigene Leben muss sich gerade der, der anderen recht raten will, fragen: „Wo haben sich bei mir Praktiken eingenistet, die meine Sicht auf das Leben, meine Beziehung zu mir selber, zu den Mitmenschen, zu Gott stören?“ Wenn ich diese Praktiken wieder einmal aus mir hinausgekehrt habe, dann kann ich ZWEIFELNDEN RECHT RATEN.

Die Fastenzeit lädt uns auch heuer wieder zu einer Aufräumaktion ein.



Halt amol!